

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Was ist zu thun ?

Heinzen, Karl

Karlsruhe, 1848

I. Die Reveille oder die Kaiserfrage

urn:nbn:de:bsz:31-12847

I.

Die Reveille oder die Kaiserfrage.

Es ist überflüssig, bei der Herleitung des Anstosses für die neue Bewegung weiter zurückzugreifen, als bis zur Kaiserfrage. Die Professoren und Burschenschaftler hatten in Frankfurt ihre Intelligenz durch die Geburt eines „Reichs“ und eines „Kaisers“ so weit erschöpft, daß ihnen keine geistige Kraft mehr übrig blieb für Aufstellung der beiden Fragen:

- 1) ob ein Kaiser mit allgemeinem Wahlrecht, ohne Veto und ohne Abschaffung der gekrönten Rivalen möglich sei?
- 2) ob der ausersehene Kandidat in Berlin die Kaiserkrone mit den gestellten Bedingungen und aus der Hand solcher Verfertiger annehmen werde?

Nur Professoren und Burschenschaftler, deren Verstand in der Wuth für die Worte „Reich“ und „Kaiser“ völlig aufging, konnten sich jene Fragen mit Ja beantworten. Seien wir ihnen dankbar für ihre Beschränktheit! Die Narren der Reaktion nützen der Freiheit nicht weniger, als die Schurken der Reaktion. Diejenigen, welche Deutschland an einen Kaiser verhandeln wollten, haben den teutschen Kaiser völlig unmöglich gemacht. Sie haben den Kaiser dahin gebracht, die Krone nicht zu wollen, und hierdurch wird das Volk dahin gebracht, den Kaiser nicht zu wollen.

Wie unschätzbar dieser Erfolg auch ist, so beruht er doch im Grunde auf einer falschen Antipathie. Man zürnt Friedrich Wilhelm IV. nicht deshalb, weil er ein Despot und Verräther des Volks ist, sondern man zürnt ihm, weil dieser Despot und

*

Berräther die Ehre des teutschen Kaisers nicht annehmen wollte unter Bedingungen, die seiner Natur durchaus zuwider sind. Man läßt Friedrich Wilhelm die Absurdität büßen, welche die Frankfurter Kaisermacher begangen haben. Man bietet einem Despoten eine beschränkte Gewalt an, und wenn er sie ausschlägt, will man ihn zwingen, sie anzunehmen. Konnte eine größere Absurdität begangen werden? Man kann sich Sklaven machen mit Gewalt, aber die teutschen Professoren wollten das Kunststück ausführen, auch einen Herrn zu machen mit Gewalt. Man kann Jemanden eine Schande anthun mit Gewalt; aber die teutschen Professoren wollten auch eine Ehre erzeugen mit Gewalt. Und als dieses Kunststück nicht gelang, war die Weisheit der Professoren und Burschenschaftler, der Dahlmänner und der Gagern zu Ende, und mit ihrer Weisheit verließ sie auch ihr Muth. Statt den einzigen Rettungsweg, den Weg der Revolution, zu betreten, und von dem unmöglichen Kaiser zu der nahenden Republik überzugehen, desertirten die Elenden feige von ihrem Posten, um nicht ihren „edlen“ Leib zwischen den Bayonneten des „Bürgerkriegs“ in Gefahr zu bringen, den sie herausbeschworen und mit ihrer dazwischengeworfenen „Brust“ bannen zu wollen erklärt hatten. Banquerott an Ehre und Verstand, aber beladen mit dem Fluche des Volks, verkriechen sie sich in die Winkel der Schande und lassen auf dem Kampfsplatz nur die Vertreter der Extreme zurück, welche sich jetzt auf Leben und Tod bekämpfen werden, bekämpfen müssen, nämlich die rothen Monarchisten mit dem König von Preußen an der Spitze, und die rothen Republikaner, deren Sammelplatz das südliche Teutschland sein wird. Freuen wir uns, daß der Kampf endlich auf diese Spitze getrieben worden. Jetzt sind wir endlich am Anfang vom Ende, vom Ende des Despotismus oder vom Ende der Revolution. Doch nein, das Ende wird nur der Despotismus finden.

Wie gesagt, es war selbst für Kaiserlichgesinnte eine Absurdität, Friedrich Wilhelm IV. die in Frankfurt verfertigte Kaiserkrone anzubieten. Friedrich Wilhelm will nicht konstitutioneller Kaiser, er will absoluter Czaar von Teutschland werden. Und nachdem es ihm nicht gelungen, dies Ziel durch Verhand-

lungen und Heucheleien zu erreichen, wird er es jetzt, zum Muth gezwungen, durch Gewalt und offenen Verrath zu erreichen suchen. Dieser fromme Schurke, der stets den Blick gen Himmel wendet, wenn sein Herz über einem Mord oder einem Verrath des Volkes brütet, ist jetzt auf dem Punkt angelangt, wo er als entlarvtes Scheusal sich verzweifelt auf seine Feinde stürzen muß, um nicht in der Hölle von Schande und Angst, die er rings um sich geschaffen, rath- und thatlos zu versinken. Er wird jetzt Deutschland nach und nach Preußen inkorporiren oder geradezu erobern wollen, wozu den Weg die Beschüzung der flüchtig gewordenen Duodezfürsten durch preussische Bayonnete bildet.

Wir stellen nun zunächst die Thatsache fest, daß Friedrich Wilhelm IV. als deutscher Kaiser durch seine Verehrer wie durch ihn selbst unmöglich geworden. Aber nicht bloß Friedrich Wilhelm, sondern auch sein etwaiger Nachfolger ist unmöglich, denn die Zurückberufung der preussischen Deputirten von Frankfurt, die Megeleien in Dresden, die Auflösung der Frankfurter Versammlung und die Gewißheit, daß das preussische System, das germanisirte Ruffenthum, sich nicht durch einen Thronwechsel ändert, dies Alles zusammen sind Thatsachen, welche als eine unübersteigliche Mauer sich zwischen Berlin und die Einheits-Hoffnungen stellen, welche gutmüthige Politiker an eine preussisch-deutsche Kaiserkrone zu knüpfen suchten.

Hat man noch andre Kandidaten für die Kaiserwürde in Aussicht? An den Kaiser von Oesterreich wird auch der Blödsinnigste nicht mehr denken. Der König von Baiern würde schon als preussischer Gegenkandidat unmöglich sein. Die übrigen Zaunkönige aber werden gar nicht einmal in Betracht gezogen werden.

Die deutsche Kaiserfrage ist somit selbst für Kaiserlichgesinnte als erledigt zu betrachten. Zum konstitutionellen Kaiser findet sich kein Kandidat, und der absolute Kaiser ist nur durch eine Eroberung Deutschlands durch Preußen möglich. Gibt es zurechnungsfähige Politiker, welche an den erstern glauben und den letztern wollen? Wir empfehlen ihnen das Studium des preussischen Standrechts.